

tadelhaft zu leben. Er verkündete seine Meinung Jedem, der sie hören wollte. Lernbegierige Jünglinge sammelten sich als seine Jünger um ihn, hörten ihm zu, wie ihrem Meister, und begleiteten ihn, wenn er ausging. Da dankte ihm nun einst ein grober Mensch nicht, den er freundlich begrüßt hatte. Seine Jünger wurden darüber ärgerlich und sagten: „Du wußtest doch, daß der Mensch so grob ist; warum grüßest Du ihn denn nun?“ Aber Sokrates antwortete sanft: „Wollt Ihr denn, daß ich eben so grob sei, wie er?“ — Ein andermal zankte seine böse Frau Xantippe mit ihm. Sokrates blieb ruhig und wollte zur Thür hinausgehen. Da goß die wüthende Frau einen Topf voll schmutzigen Wassers ihm über den Kopf und Leib, und siehe! auch da noch blieb er ruhig und sagte bloß zu seinen verwunderten Jüngern: „Ich dachte es wohl, daß nach dem Gedonner ein Regen folgen würde!“ Man sieht daraus, wie eifrig sich Sokrates bemühet, unsträflich einherzugehen. Und doch mußte er am Ende bekennen: „daß in jedem Menschenherzen die Lust zu jedem Bösen läge, — daß der Mensch in eigener Kraft, ohne die Hülfe der Götter, eben so wenig tugendhaft sein, wie die Zukunft vorher wissen könne, — und daß darum endlich einer von den Göttern herabkommen und den armen kranken Menschen heilen müsse, wenn er genesen solle!“ Solches lehrte Sokrates seinen Landsleuten, aber sie mochten's nicht hören, sondern schrieten: „Sokrates verführt das Volk!“ warfen ihn in's Gefängniß und verurtheilten ihn zum Tode. Und seine Jünger klagten: „Ach, wenn Du doch nur nicht unschuldig sterben müßtest!“ Sokrates antwortete aber: „Wollt Ihr denn lieber, daß ich schuldig sterbe?“ Und als die Jünger sagten: „Wir haben die Wächter bestochen, entflieh aus dem Gefängniß, Du unschuldiger Mann!“ entgegnete er: „Ich will aber nicht, sondern will dem Gesetze des Vaterlandes gehorchen!“ — und trank ruhig, in Hoffnung auf ewiges Leben, den Schierlingsbecher, und starb 400 Jahre vor Christi Geburt.

### §. 8. Andere griechische Weise.

Sokrates hatte, wie ihr eben gelesen habt, viele Jünger, und die suchten auch, wie ihr Meister, Glückseligkeit, — aber auf sehr verschiedenen Wegen.

Einer von ihnen hieß Epikur, und seine Anhänger nannte man Epikuräer (Apostg. 17, 18.). Einige Lehren derselben waren: Der Mensch ist dazu in der Welt da, daß er sich so viel Vergnügen und Lustbarkeiten mache, als nur immer möglich. Böses muß er aber nicht thun, denn dann straft ihn sein Gewissen; und das stört sein Ver-